

Was ist sexuelle Gewalt?

Nancy Nason-Clark und Lanette Ruff

Dann wieder habe ich alles beobachtet, was unter der Sonne getan wird, um Menschen auszubeuten. Sieh, die Ausgebeuteten weinen, und niemand tröstet sie; von der Hand ihrer Ausbeuter geht Gewalt aus, und niemand tröstet sie. (Koh 4,1)

Wer einen von diesen Kleinen, die an mich glauben, zum Bösen verführt, für den wäre es besser, wenn er mit einem Mühlstein um den Hals ins Meer geworfen würde. (Mk 9,42)

Es gibt viele Formen sexueller Gewalt. Dazu gehört Gewalt sexueller Art, die innerhalb der Beziehung mit einem Intimpartner geschieht. Dazu gehört die Vergewaltigung oder sexuelle Belästigung durch einen Fremden. Dazu gehören Massenvergewaltigungen sowie der versuchte oder erzwungene Geschlechtsverkehr im Kontext bewaffneter Auseinandersetzungen.¹ Dazu gehört, dass Menschen für ihr Leben mit Sex bezahlen müssen²: Sexsklaven im weltweiten Menschenhandel oder Frauen, die in Kriegszeiten wie „Territorium“ behandelt werden, das erobert oder geplündert werden kann. Sexuelle Gewalt geschieht in Flüchtlingscamps, in Gefängnissen³ und unter einheimischen oder eingewanderten Arbeitern. Sie kennt keine geographischen Schranken. Ihre Qual und ihre verheerenden Folgen überschreiten alle Grenzen.⁴ Oft sind Kinder von sexueller Gewalt betroffen - man spricht dann gemeinhin von sexuellem Kindesmissbrauch.

„Jeden Tag befinden sich [in den USA, Anm. d. Red.] im Durchschnitt etwa 234.000 überführte Sexualstraftäter im Gewahrsam oder unter der Aufsicht von Besserungsanstalten. Fast 60 Prozent stehen unter bedingter Beobachtung.“ (US-Justizministerium, Februar 1997, NCJ-163392)

„Dem ‚National Child Abuse and Neglect Data System‘ zufolge [Nationales Datenerfassungssystem zu Missbrauch und Vernachlässigung von Kindern] handelte es sich 2001 bei etwa 9,6 Prozent der nachgewiesenen Fälle von Kindesmissbrauch und Kindesvernachlässigung um sexuellen Missbrauch. Auf tausend Kinder unter 18 Jahren kommen damit fast 1,2 Opfer sexuellen Missbrauchs.“ (www.americanhumane.org am 8. 3. 2004)

„Eine vom ‚National Institute of Justice‘ [Nationales Justiz-Institut] durchgeführte Studie hat ergeben, dass 13 Prozent der weiblichen und 3,4 Prozent der männlichen

Jugendlichen Opfer sexueller Übergriffe sind.“ (US-Justizministerium, April 1997: Das Überhandnehmen und die Folgen von Straftaten an Kindern)

„In der Altersgruppe von 12 Jahren und darüber erlitten zwischen 1992 und 2000 im Durchschnitt 140.990 Personen eine vollendete, 109.230 eine versuchte Vergewaltigung, und 152.680 Personen wurden Opfer vollendeter oder versuchter sexueller Übergriffe, so das ‚National Crime Victimization Survey‘ [Nationale Verbrechenopferstatistik] ... 94 Prozent der Opfer aller vollendeten Vergewaltigungen, 91 Prozent der Opfer aller versuchten Vergewaltigungen und 89 Prozent der Opfer aller vollendeten und versuchten sexuellen Übergriffe zwischen 1992 und 2000 waren weiblich.“ (US-Justizministerium, August 2002, NCJ 194530)

„Dritte Feststellung: Die Nachforschungen haben ergeben, dass der verbreitete sexuelle Missbrauch von Kindern die Folge einer institutionellen Akzeptanz dieses Missbrauchs und einer massiven und durchgängigen Unfähigkeit der Führungskräfte ist.“ (Büro des Justizministers, Commonwealth of Massachusetts, 23. Juli 2003: „Der sexuelle Missbrauch von Kindern in der römisch-katholischen Erzdiözese Boston“, Amtlicher Abschlussbericht, S. 3)

Miedema und Nason-Clark schreiben zum Thema der innerfamiliären Gewalt (2004), dass es sich hierbei um ein komplexes und facettenreiches Phänomen handelt, das auch Gewalthandlungen mit größtenteils geschlechtsspezifischem Hintergrund umfasst. Innerfamiliäre Gewalt hat nicht nur persönliche Gründe, sondern ist zudem eine Folge sozialer Ungleichheit und damit auch ein Produkt der jeweiligen Gesellschaft. Sie trifft die Opfer tief und dauerhaft und hat Auswirkungen auf ihr soziales Wohlbefinden sowie auf ihre emotionale und physische Gesundheit, die auch dann noch zu beobachten sind, wenn der eigentliche Missbrauch lange zurückliegt. Dementsprechend sind die Folgen innerfamiliärer Gewalt sehr weitreichend und erstrecken sich auf viele Bereiche des privaten und öffentlichen Lebens. Dieses Problem darf nicht auf die leichte Schulter genommen werden: Es hat die Macht und das Potential, den Lebensweg von Individuen und Familien nachhaltig zu verändern.

Enthüllungen, Anklagen und erwiesene Tatbestände des sexuellen Missbrauchs von Kindern in den Vereinigten Staaten, Kanada und andernorts haben auch das Gemeindeleben von Grund auf verändert - Einfluss und Ansehen des Priesteramts sind dahin, und das öffentliche Image der römisch-katholischen Kirche hat schwer gelitten. Nur wenige - Priester wie Gläubige - sind unberührt geblieben von der jüngsten Aufmerksamkeit der Medien für das, was fehlgeleitete Kleriker Kindern hinter den verschlossenen Türen von Kirchen, Waisenhäusern und Jugendzentren angetan haben (vgl. Jenkins 1996), und so ist es unmöglich, die Zahl der sekundären Opfer auch nur annähernd zu bestimmen. Manche haben die Kirche für immer verlassen. Manche haben sie verlassen und sind ohne ihre Kinder wieder zurückgekehrt (Nason-Clark 1998). Manche sind geblieben und haben versucht, ihren Kummer mit sich alleine auszumachen. Andere haben ihre Solidarität mit den Opfern und ihren Familien öffentlich artikuliert und von der Kirche eine Antwort gefordert. In einem aber stimmen alle überein: Man kann die

Uhr nicht zurückdrehen. Was verborgen war, ist nun öffentlich. Der sprichwörtliche Teppich der Kirche ist aufgerollt, und der darunter gekehrte Schmutz ist sichtbar geworden. Innerhalb und außerhalb der Kirchenmauern hat die Öffentlichkeit auf die sexuellen Gewalttaten von Männern, die – vom Zölibat ganz zu schweigen – Armut und Gehorsam gelobt haben, mit einem Aufschrei reagiert. Die Empörung ist bei Gläubigen und Nicht-Gläubigen dieselbe.

Anhand von Statistiken aus aller Welt zeigen Kroeger und Nason-Clark (2001), dass das Opfer einer vom Vater, Onkel, Bruder, Großvater oder einem anderen erwachsenen Verwandten verübten sexuellen Gewalttat mit unzähligen zweideutigen und widersprüchlichen Emotionen zu kämpfen hat. Sie schreiben: Das Opfer „kann Liebe und Hass zugleich empfinden“. Oft ist das Opfer zudem wirtschaftlich vom Täter abhängig oder schweigt aus Angst vor Vergeltungsmaßnahmen.

In anderen Fällen geschieht die Gewalttat nicht von Seiten eines Familienmitglieds, sondern eines Erwachsenen, dem das Opfer vertraut – einem Trainer, einem Lehrer oder einer religiösen Autoritätsperson.

Täuschung ist ein weiteres zentrales Kennzeichen des Missbrauchs, und die Verletzbarkeit, die das Opfer nach einem solchen Vertrauensbruch empfindet, kann gar nicht zu hoch eingeschätzt werden. Das Vertrauensverhältnis bietet einerseits dem Täter die Gelegenheit zur Tat und erhöht andererseits die Wahrscheinlichkeit, dass das Opfer den Missbrauch geheim halten wird.

In *Erotic Innocence: The Culture of Child Molesting* (1998) zeigt James Kincaid, dass in unserer Kultur nur wenige Nachrichten so medienwirksam sind wie die über Kindesmissbrauch. Sensationelle Fälle, die Schauspieler wie Woody Allen oder Popstars wie Michael Jackson betreffen, erregen in hohem Maße die Aufmerksamkeit der Medien und der Öffentlichkeit, und dasselbe gilt für entsprechende Nachrichten über Lehrer und Führer von Pfadfindergruppen. In einem Kapitel seines Buchs *Perversion among the Prominent* vertritt Kincaid die Ansicht, dass die sexuelle Belästigung eines Kindes durch einen Priester die beste Story ist, die einem Journalisten auf seiner beruflichen Laufbahn begegnen kann. Einige

der wirkungsvollsten Beispiele unter den von den Medien aufgegriffenen Fällen sexuellen Missbrauchs geschehen in Internaten oder anderen Plätzen, an denen Jugendliche sich unfreiwillig aufhalten, wie Trainingszentren oder Waisenhäusern. Die Tendenz ist überall dieselbe, angefangen bei dem kanadischen Film

Die Autorinnen

Nancy Nason-Clark ist Professorin der Soziologie an der Universität von New Brunswick in Fredericton, Kanada. Sie ist die Herausgeberin der Zeitschrift „Sociology of Religion: A Quarterly Review“. Veröffentlichungen u.a.: *The Battered Wife: How Christians Confront Family Violence* (1997); *No Place for Abuse: Biblical and Practical Resources to Counteract Domestic Violence* (mit Catherine Clark Kroeger, 2001); *Refuge from Abuse: Hope and Healing for Abused Christian Women* (demnächst); *Understanding Abuse: Partnering for Change* (als Mitherausgeberin, 2004); *Feminist Narratives and the Sociology of Religion* (mit M. J. Neitz, 2001). Anschrift: Department of Sociology, University of New Brunswick, P.O. Box 4400, Fredericton, N.B., Canada E3B 5A3, Kanada. E-Mail: nasoncla@unb.ca.

Lanette Ruff ist Doktorandin am Soziologie-Department an der Universität von New Brunswick. Sie promoviert über Formen der Elternschaft religiöser Männer und Frauen. E-Mail: Lanette_Ruff@rogers.com.

The Boys of St. Vincent bis hin zu den Fernsehdokumentationen von CNN: Wie kann ein Priester, ein heiliger „Mann Gottes“ unschuldige Kinder belästigen?⁵ Manche haben die sexuelle Gewalt im Klerus als ein „Krebsgeschwür“ bezeichnet (Benyei 1998), andere als ein „Verbrechen“ (Shupe 1998). Ob wir uns nun an ein medizinisches Modell oder an das strafrechtliche System halten – die Tatsache an sich ist eindeutig: Die religiösen Institutionen befinden sich in einer Krise, die Beobachter bereits als die größte Bedrohung für die organisierte Religion der Gegenwart bezeichnet haben (Jenkins 1998).

Sexueller Missbrauch von Kindern – eine Definition

Die Definition des sexuellen Kindesmissbrauchs ist keine rein akademische Übung. Sie ist aus einer ganzen Anzahl von Gründen überaus wichtig, nicht zuletzt auch im Hinblick auf die Möglichkeit, die Täter zur Rechenschaft zu ziehen. Von solchen Definitionen hängt es ab, ob der Grad des sexuellen Missbrauchs an Kindern exakt festgestellt werden kann und welche öffentlichen und institutionellen Maßnahmen ergriffen werden, um ihn zu unterbinden und seinen Opfern mitfühlend zu begegnen.

Der allererste Punkt in jeder Definition ist der, dass das Opfer ein Kind und der Täter ein Erwachsener ist. An zweiter Stelle steht das Kriterium der sexuellen Mündigkeit. Die meisten Rechtsprechungssysteme legen das Mündigkeitsalter gesetzlich fest, auch wenn sie möglicherweise in der Frage, ab welchem Alter eine mündige Zustimmung zu sexuellen Handlungen erfolgen kann, unterschiedlicher Auffassung sind. Allein anhand dieser beiden Punkte lässt sich der sexuelle Missbrauch von Kindern als nicht einvernehmliche sexuelle Handlung zwischen einem Erwachsenen und einem Minderjährigen definieren. Zu Recht wird die Vorstellung, dass eine sexuelle Handlung zwischen Kindern und Erwachsenen freiwillig und in vollem Einvernehmen geschehen *könne*, von Finkelhor (1984) zurückgewiesen; eine sexuelle Handlung ist nur dann einvernehmlich, wenn die betroffene Person weiß, wozu sie ihre Zustimmung gibt, und wenn es ihr wirklich freisteht, ja oder nein zu sagen. Finkelhor legt überzeugende Beweise dafür vor, dass Kinder nicht in der Position sind, einem Erwachsenen, der sie um sexuelle Gefälligkeiten bittet, frei ihre Zustimmung zu geben, und dass die Folgen und Auswirkungen einer solchen sexuellen Handlung auf das Leben des Kindes verheerend sind – sowohl kurzfristig als auch langfristig im Hinblick auf sein späteres Sexualleben im Erwachsenenalter. Daher müssen Definitionen des sexuellen Missbrauchs von Kindern die sexuelle Mündigkeit eines Kindes in Betracht ziehen, sowohl inner- als auch außerfamiliären Missbrauch mit einschließen, alle Handlungen berücksichtigen, die der sexuellen Befriedigung des Erwachsenen dienen, und auch solche Handlungen umfassen, bei denen die Kinder nicht berührt, sondern beispielsweise mit obszönem oder pornographischem Material konfrontiert werden (Colton und Vanstone 1996).

Laut Benyei (1998, 62f) erfüllt jeder sexuelle Kontakt mit einem Minderjährigen

den Tatbestand des sexuellen Missbrauchs; dazu gehören Streicheln, Entkleiden, Entblößung oder Voyeurismus, vaginale oder rektale Penetration, Fellatio oder Cunnilingus, unangemessene, sexuell motivierte Umarmungen oder Küsse oder anzügliche Bemerkungen. Grauzonen wie beispielsweise Umarmungen, so führt sie aus, ließen sich danach beurteilen, ob der/die Minderjährige selbst sich in der Situation wohl oder durch ein derartiges Verhalten eher bedroht fühle. Sexueller Kindesmissbrauch kann im familiären Umfeld geschehen, wo als Täter Eltern oder Stiefeltern, Geschwister, Cousins und Cousinen, Onkel und Tante oder die Großeltern in Betracht kommen. Sexueller Kindesmissbrauch kann aber auch zwischen nicht verwandten Personen geschehen, wobei der Täter dann meist ein Vertrauens- oder Autoritätsverhältnis zu dem Kind unterhält - wie ein Trainer, ein Gruppenleiter bei den Pfadfindern oder ein Priester/Pfarrer (Kinnear 1995).

In Fällen des sexuellen Missbrauchs von Kindern werden die Opfer dazu gezwungen oder genötigt, den sexuellen Wünschen des Täters Folge zu leisten. Dies geschieht manchmal auf dem Wege der Manipulation durch Geschenke oder Versprechungen, doch meistens durch die Machtposition des Täters, durch die das Opfer auch zur Geheimhaltung gezwungen wird. Es gibt noch weitere Faktoren, die darüber entscheiden, ob die Opfer den Missbrauch enthüllen oder nicht, etwa ihre Loyalität gegenüber der Person, von der sie missbraucht worden sind (und die Furcht davor, das Verhältnis zu dieser Person durch eine Enthüllung aufs Spiel zu setzen); das Gefühl, schuldig und für das Geschehene persönlich verantwortlich zu sein; die Furcht davor, dass man ihnen nicht glauben wird und dass sie Demütigungen und vielleicht auch noch anderes werden in Kauf nehmen müssen, weil sie ihre Leidensgeschichte erzählt haben; und schließlich eine persönliche Verweigerungshaltung, weil das Entsetzliche, das ihnen geschehen ist, emotional einfach zu problematisch ist, als dass sie sich ganz bewusst damit auseinandersetzen könnten (vgl. Benyei 1998; Finkelhor 1984; Bross, Krugman, Lenherr, Rosenberg und Schmitt 1988). Manchen Opfern erscheint es auf den ersten Blick leichter zu schweigen, als sich dem Risiko einer öffentlichen oder privaten Demütigung auszusetzen, ein Fall, der dann eintritt, wenn ihre Geschichte nicht beachtet oder als Lüge hingestellt wird; dieses Phänomen bezeichnet Benyei (1998) als Suche nach dem Sündenbock.

Finkelhor (1984) nennt vier Voraussetzungen für sexuellen Missbrauch: Faktoren, die die Motivation des Täters betreffen, ein Kind sexuell zu missbrauchen; Faktoren, die dazu führen, dass der Täter seine innere Hemmschwelle dem sexuellen Missbrauch gegenüber überwindet; Faktoren, die dazu führen, dass der Täter äußere Hindernisse beseitigen kann; und Faktoren, die dazu führen, dass der Täter von Seiten des Kindes nur geringen Widerstand erwartet. Das Wechselspiel zwischen inneren und äußeren Faktoren macht deutlich, dass jeder Lösungsvorschlag für dieses schwerwiegende gesellschaftliche Problem viele verschiedene Bereiche in den Blick nehmen muss.

Als Gebiet der wissenschaftlichen Forschung haben Sexualdelikte - ihre Opfer ebenso wie ihre Täter oder auch mögliche Maßnahmen zur Bekämpfung ihrer Häufigkeit und Schwere - an Bedeutung gewonnen. Der Gegenstand ist inter-

disziplinär, was bedeutet, dass eine Vielzahl „unterschiedlicher Gruppierungen sich gegenseitig den Anspruch streitig machen, das Phänomen des sexuellen Übergriffs erklären“ und für Täter und Opfer geeignete Maßnahmen empfehlen zu können (Thomas 2000, 15). Die Erklärungen variieren stark, je nachdem ob sie von der Presse, der Öffentlichkeit und gewählten Politikern oder von gesellschaftlich anerkannten „Experten“ auf dem Gebiet der Sexualität und des Missbrauchs stammen: von Therapeuten, Ärzten, Wissenschaftlern und Aktivisten. Und sie reichen von einer stark vereinfachenden Sichtweise, die den Täter als „Monster“ betrachtet, bis hin zu Modellen von kindlichen Opfern, aus denen später erwachsene Täter werden. Ein Fachgebiet allein ist ganz sicher nicht ausreichend, um die umfassende Dynamik zu verstehen, die zum sexuellen Missbrauch von Kindern führt, und ebenso wenig genügt eine einzige Gruppe von Experten, um dieses Problem zu lösen. Anstrengungen von kirchlicher wie von weltlicher Seite sind vonnöten und müssen ineinander greifen, um der sexuellen Gewalt an Kindern ein Ende zu bereiten, mag der Täter nun ein Elternteil oder ein Priester sein.

Außerdem muss bedacht werden, dass nicht nur die Opfer selbst, sondern auch ihre Familie und ihr Freundeskreis von den Auswirkungen des sexuellen Missbrauchs an Kindern betroffen sind.⁶ Wenn Missbrauch innerhalb einer Glaubensgemeinschaft geschieht, dann befinden sich unter den sekundären Opfern auch andere Gemeindemitglieder, Kirchenmitarbeiter und (vielleicht) Seminaristen (vgl. Nason-Clark 1998; Benyei 1998; Kroeger und Nason-Clark 2001).

Ist sexuelle Gewalt ein neueres Phänomen?

Die Frage, ob sexuelle Gewalt ein eher neues Phänomen und ein Produkt der Moderne ist, wird recht häufig gestellt. Die Antwort auf diese Frage lautet: nein. Was neu ist, ist die Tatsache, dass Enthüllungen mittlerweile ernst genommen und die Täter nicht länger gedeckt werden. Jenkins (1998) sagt, dass der sexuelle Missbrauch von Kindern durch Kleriker in der römisch-katholischen Kirche „dem Ansehen und der Glaubwürdigkeit“ der Kirche, ihrer Führung und der einfachen Priester „unvergleichlichen Schaden zugefügt“ habe.⁷ Mindestens bis in die späten 1980er Jahre hinein haben die kirchlichen Autoritäten den Missbrauch nicht nur vertuscht, sondern auch den Opfern gegenüber ein gewissenloses und unbarmherziges Verhalten an den Tag gelegt (Jenkins 1998). Übergriffe wurden schlichtweg verharmlost (und sodann aus dem Gedächtnis der Organisation gelöscht) und die betreffenden Priester in ein Umfeld versetzt, wo sie – so glaubte man zumindest – weniger stark in Versuchung geführt werden und sich darauf beschränken würden, Gott vor der Gemeinde und die Gemeinde vor Gott zu vertreten. Wie Jenkins treffend bemerkt: „Diese optimistische Einschätzung war unbegründet, und einige Priester blieben ungeschoren und wurden zu Serientätern von geradezu epischen Ausmaßen“ (1998, 118).

Sexualstraftaten von Priestern sind objektiv betrachtet keine Erfindung unserer

Zeit (Shupe 1998). Der Soziologe Anson Shupe zeigt vielmehr, dass sogar die Historiker des mittelalterlichen Europa⁸ beobachtet haben, wie fruchtbar der Boden der Religion im Hinblick auf potentielle sexuelle Gewalt innerhalb der ungleichen Machtverhältnisse in der römisch-katholischen Kirche ist. Die Geschichte des sexuellen Kindesmissbrauchs außerhalb der christlichen Kirche zeigt, dass „erzwungener Geschlechtsverkehr“ in allen Epochen verbreitet gewesen ist (Brownmiller 1975) und dass es auch Versuche gegeben hat, die Täter zu belangen (Myers u.a. 2002).

Besonders brutal jedoch war der Missbrauch religiöser Macht. Shupe spricht in diesem Zusammenhang von Klerikaldelikten und vertritt die Ansicht, dass die Geschichte uns in „Kreuzzügen, Hexenverfolgungen, Inquisitionen und Pogromen eine dunkle Seite“ religiöser Macht zeigt, die sich zuweilen als „Ausbeutung und Missbrauch der Gläubigen einer religiösen Gruppe durch Eliten, denen man vertraut, und durch die Führer dieser Religion“ manifestiert. „Juristisch gesprochen stellt dieses Delikt eine Verletzung eines Treuhandverhältnisses dar“ (1998, 1). Letztlich werden die, die ihren Führern das größte Vertrauen entgegenbringen und sie auf einen Sockel stellen, leichter als andere zu Opfern von Ausbeutung und Missbrauch nicht nur sexueller Natur.

Weltweit ist die sexuelle Belästigung von Kindern eines der am heftigsten verabscheuten Verbrechen des gesamten Strafrechts (Briggs 1995, xiii). In ihrem Buch *From Victim to Offender: How Child Sexual Abuse Victims Become Offenders* legt Briggs dar, dass zahlreiche Opfer zu Tätern werden und dieselben Taten begehen, die sie früher, als sie noch in der Rolle des Opfers waren, gehasst haben. Anhand von Angaben inhaftierter und nicht inhaftierter Männer, die der sexuellen Belästigung von Kindern überführt worden waren, zeigt Briggs, dass alle Befragten bis auf einen nach eigener Aussage während ihrer Kindheit über längere Zeit von mindestens einem Erwachsenen sexuell missbraucht worden waren, sich selbst jedoch vor dieser Studie nicht als Opfer sexueller Gewalt betrachtet hatten. Geschichte wiederholt sich immer wieder: Die Spirale dreht sich weiter. Das ist einer der vielen Gründe, weshalb es nicht nur für die Sicherheit Einzelner, sondern auch für den Schutz der Gesellschaft als Ganzes so wichtig ist, dass wir schnell auf den sexuellen Kindesmissbrauch reagieren. Die Täter müssen zur Verantwortung gezogen werden, und die Opfer und ihre Familien brauchen therapeutische Hilfe. Andernfalls wird sich das Muster des Missbrauchs immer weiter fortsetzen.

Obwohl sexueller Missbrauch nichts Neues ist, hat unsere moderne Technologie doch einige neue Formen sexueller Gewalt geschaffen. Debbie Mahoney schreibt in ihrem 2001 verfassten Artikel *Child Predators on the Web*: „Kinderschänder bilden ein virtuelles Netzwerk und eine Online-Gemeinschaft, die in der Geschichte so noch nicht da gewesen ist. Der Pädophile hat heutzutage die Möglichkeit, seine Identität zu verbergen und sich glaubwürdig als Mitglied einer Gruppe von Teenagern auszugeben. Aus dieser Tarnung heraus kann er potentielle Opfer ins Visier nehmen. Darüber hinaus ist das Eindringen in die private Welt eines Kindes oder Teenagers ein Weg, sich ohne große Mühe Informationen

über potentielle Opfer zu beschaffen“ (2001, 81). In unserer Gesellschaft eines sich ständig wandelnden technologischen Fortschritts kann es geschehen, dass die neueste Methode, einem Kind Gewalt anzutun, nur einen Mausklick entfernt ist.

Die religiösen und die weltlichen Träger unserer Kultur müssen auf der Hut sein und dafür sorgen, dass die minderjährigen Opfer geschützt und die erwachsenen Täter zur Rechenschaft gezogen werden. Einer der ersten Schritte auf dem Weg zur Heilung der Opfer von Gewalttaten besteht darin, die persönlichen Umstände der Gewalttat offen zu legen (vgl. Nason-Clark und Kroeger, erscheint demnächst). Rod Tobin (1999) nennt in *Alone and Forgotten: The Sexually Abused Man* drei Hauptgründe dafür, dass sexuell missbrauchte Männer nicht über die in der Vergangenheit erlittenen Gewalttaten sprechen wollen: (1) das negative Urteil der Familienmitglieder und den Verlust von Freundschaften, (2) die Stigmatisierung in den Augen der Gesellschaft und (3) das mangelnde Einfühlungsvermögen der Therapeuten sowie negative Erfahrungen mit therapeutischen Sitzungen (1999, 12). In *How Long Does it Hurt? A Guide to Recovering From Incest and Sexual Abuse for Teenagers, Their Friends, and Their Families*, weisen Mather und Debye (1994) auf die Notwendigkeit hin, Teenagern deutlich zu machen, dass es immer der Missbraucher ist, der für den Missbrauch verantwortlich gemacht werden muss. Wenn nach einer sexuellen Gewalttat eine der wichtigsten oder sogar die wichtigste Frage eines Kindes oder Teenagers „Warum?“ lautet, dann ist es wichtig, den Täter niemals zu entschuldigen oder seine persönliche Verantwortung für die begangene Tat zu schmälern. Den Opfern auf ihrem Weg zur Heilung beizustehen ist nicht nur die Aufgabe der christlichen Kirche, sondern sollte in der Verantwortung eines jeden Gläubigen liegen. Kirchen sollten nicht nur heilige Räume, sondern auch sichere Orte sein.

Abschließende Bemerkungen

Sexuelle Gewalt setzt immer ungleiche Machtverhältnisse zwischen dem Missbrauchten und dem Missbrauchenden, dem Opfer und dem Täter voraus. Dies ist der Fall, wenn es sich um einen Erwachsenen und einen Minderjährigen handelt - was gemeinhin als sexueller Kindesmissbrauch bezeichnet wird.

Kein gläubiger Christ - ob Laie oder geweiht - ist unberührt geblieben von der Wucht und den Auswirkungen der Krise des von religiösen Amtsträgern verübten sexuellen Missbrauchs und ihrer Darstellung in den Medien. Einige werden der Auffassung sein, dass die Versuche, den Missbrauch zu bemänteln, einen noch weitaus größeren Skandal darstellen als die sexuellen Gewalttaten der Priester selbst, so verabscheuungswürdig und unentschuldigbar diese auch sind (Nason-Clark 1998). Langfristig gesehen ist Geheimhaltung schädlicher als der ursprüngliche Vorfall, über den man glaubte, Schweigen bewahren zu müssen (Benyei 1998). Alle Gläubigen - doch vor allem die, die kirchliche Führungspositionen bekleiden - müssen ihren Beitrag dazu leisten, dass jeder Versuch, das

Ineinandergreifen von Religion und Gewalt in „heiliges Schweigen“ zu hüllen, unterbunden wird.

Was ist
sexuelle
Gewalt?

¹ Vgl. Vesna Nikolic-Ristanovic, *Living Without Democracy and Peace: Violence against Women in the Former Yugoslavia*, in: *Violence Against Women* 5 (1999), 66–80.

² Vgl. Steven Bittle, *Youth Involvement in Prostitution: A Literature Review and Annotated Bibliography*, Ottawa (Department of Justice) April 2002.

³ Vgl. Amnesty International, *Breaking the Chain: The Human Rights of Women Prisoners*, www.amnesty.org/ailib/intcam/women/report4/html, 8. März 2004.

⁴ Trotz der verheerenden Auswirkungen des sexuellen Missbrauchs schätzt das *National Child Abuse and Neglect Data System*, dass 61 Prozent aller Vergewaltigungen und sexuellen Übergriffe nicht bei der Polizei angezeigt werden, vgl. www.americanhumane.org, 8. März 2004.

⁵ Vgl. John N. Smith (Drehbuchautor) und National Film Board of Canada (Produzent), *The Boys of St. Vincent*, Canadian Broadcasting Corporation 1993.

⁶ Vgl. Betty Joyce Carter, *Who's to Blame? Child Sexual Abuse and Non-Offending Mothers*, Toronto 1999.

⁷ The Boston Globe, Investigative Staff, *Betrayal: The Crisis in the Catholic Church*, Boston 2003.

⁸ Anson Shupe zitiert Emmanuel Le Roy Ladurie als ein Beispiel (1998, 5).

Literatur

American Humane, *Fact Sheet: Child Sexual Abuse*, www.americanhumane.org/site/PageServer?pagename=nr_fact_sheets_childsexualabuse, 3. März 2004

Benyei, Candace Reed, *Understanding Clergy Misconduct in Religious Systems: Scapegoating, Family Secrets, and the Abuse of Power*, New York (The Haworth Pastoral Press) 1998

The Boston Globe, Investigative Staff, *Betrayal: The Crisis in the Catholic Church*. Boston 2003

Briggs, Freda (Hg.), *From Victim to Offender: How Child Sexual Abuse Victims Become Offenders*, St. Leonards, NSW 1995

Bross, D./Krugman, M./Lenherr, D./Rosenberg, D./Schmitt, B., *The New Child Protection Handbook*, New York 1988

Brownmiller, Susan, *Against Our Will: Men, Women and Rape*, New York 1975

Bureau of Justice Statistics [Greenfeld, L.A.], *Sex Offenses and Offenders: An Analysis of Data on Rape and Sexual Assault*, Washington (US-Justizministerium) 1997

Bureau of Justice Statistics [Rennison, C.M.], *Rape and Sexual Assault: Reporting to Police and Medical Attention, 1992-2000* (Nr. NCJ 194530), Washington (US-Justizministerium) 2002

Colton, Matthew/Vanstone, Maurice, *Betrayal of Trust: Sexual Abuse by Men Who Work with Children*, London 1996

Finkelhor, David, *Child Sexual Abuse: New Theory and Research*, New York 1984

Jenkins, Philip, *Pedophiles and Priests: Anatomy of a Contemporary Crisis*, New York 1996

Jenkins, Philip, *Creating a Culture of Clergy Deviance*, in: Anson Shupe (Hg.), *Wolves Within the Fold: Religious Leadership and Abuses of Power*, New Brunswick, NJ 1998, 118–132

Kincaid, James R., *Erotic Innocence: The Culture of Child Molesting*, Durham 1998

Kinnear, Karen L., *Childhood Sexual Abuse: A Reference Handbook*, Santa Barbara 1995

- Kroeger, Catherine Clark/Nason-Clark, Nancy, *No Place for Abuse: Biblical and Practical Resources to Counteract Domestic Violence*. Downers Grove, IL (InterVarsity Press) 2001
- Mahoney, Debbie, *Child Predators on the Web*, in: Carlos A. Arnaldo (Hg.), *Child Abuse on the Internet: Ending the Silence*, New York 2001, 81-83
- Mather, Cynthia L./Debye, Kristina E., *How Long Does it Hurt? A Guide to Recovering from Incest and Sexual Abuse for Teenagers, Their Friends, and Their Families*, San Francisco 1994
- Miedema, Baukje/Nason-Clark, Nancy, *Introduction*, in: Mary Lou Stirling/Catherine Ann Cameron/Nancy Nason-Clark/Baukje Miedema (Hg.), *Understanding Abuse: Partnering for Change*, Toronto 2004, 1-19
- Myers, John E. B. u.a., *Prosecution of Child Sexual Abuse in the United States*, in: Jon R. Conte (Hg.), *Critical Issues in Child Sexual Abuse*, Thousand Oaks 2002, 27-69
- Nason-Clark, Nancy, *The Impact of Abuses of Clergy Trust of Female Congregants' Faith and Practice*, in: Anson Shupe (Hg.), *Wolves Within the Fold: Religious Leadership and Abuses of Power*, New Brunswick, NJ 1998, 85-100
- Nason-Clark, Nancy/Kroeger, Catherine Clark, *On the Road to Healing: A Resource for Abused Christian Women*, erscheint demnächst bei InterVarsity Press, Downers Grove, IL
- National Institute of Justice, *The Prevalence and Consequences of Child Victimization* (Seminarreihe „Research in Progress“), Washington (US Justizministerium) 1997
- Office of the Attorney General, Commonwealth of Massachusetts, *The Sexual Abuse of Children in the Roman Catholic Archdiocese of Boston: Executive Summary and Scope of Investigation*, Boston 2003
- Shupe, Anson, *The Dynamics of Clergy Malfeasance*, in: ders. (Hg.), *Wolves Within the Fold: Religious Leadership and Abuses of Power*, New Brunswick, NJ 1998, 1-11
- Thomas, Terry, *Sex Crime: Sex Offending and Society*, Cullompton 2000
- Tobin, Rod, *Alone and Forgotten: The Sexually Abused Man*, Carp, ON 1999

Aus dem Englischen übersetzt von Gabriele Stein

Kindesmisshandlung: Wie die normale Entwicklung gestört wird

Peter Adriaenssens

Kinder sind abhängig von denen, die sie großziehen. Im positiven Sinn bedeutet dies, dass sie Wissen, Emotionen und soziale Fertigkeiten in einem sicheren Milieu erwerben. Aber es bedeutet auch, dass zwischen Kindern und denen, die sie großziehen, allerlei misslingen kann. Kindesmisshandlung kommt oft vor. Je nach der Definition von physischer Gewalt, Verwahrlosung und sexuellem Missbrauch werden die Zahlen der Fälle von Misshandlung noch differieren. Im Durchschnitt ist mindestens jedes zehnte Kind Opfer von Misshandlung (Draijer